

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 259.

Sonntag den 16. September.

1866.

Bekanntmachung.

Als zweiter Dolmetscher und Uebersetzer für die polnische Sprache ist bei der unterzeichneten Behörde Herr **Simon Ochs** (wohnhaft Brühl Nr. 42) in Pflicht genommen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Leipzig, den 14. September 1866.

Königliches Bezirksgericht.
Dr. Lucius.

Bekanntmachung.

Am 14. September c. sind 39 Cholera-Todesfälle in der Stadt angemeldet worden. Hiervon kommen 3 auf das erste Cholera-Lazareth im Jacobshospitale, 9 auf das zweite Cholera-Lazareth an der Turnerstraße und 27 auf Privathäuser. Die Zahl der in ärztlicher Behandlung verbliebenen Cholerafranken belief sich am heutigen Morgen im ersten Lazareth auf 118, im zweiten auf 95. — Leipzig, den 15. September 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. S.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der verlorenen resp. abhanden gekommenen Pfandscheine Nr. 7866, 14755, 15302, 27885, 49545, 51381, 54407, 61865, 62149, 73240 und 85318 V, 3077, 3971, 18605, 42985, 46571, 50697, 50699, 53733, 57405, 70312, 85154, 85795, 92696, 93177, 94313, 95896, 96300, 96582 und 97723 W, 3483, 6228, 7865, 7867, 7895 und 9511 X werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen, oder dieselben gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Leihhausordnung gemäß die Pfänder den Anzeigern werden ausgeliefert werden.
Leipzig, den 14. September 1866.

Das Leihhaus zu Leipzig.

Der Krieg und der Protestantismus.

* Leipzig, 14. September. Schon neulich wurde an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die in Folge des letzten Krieges angebahnte engere Einigung Deutschlands, speciell der nördlichen Hälfte unsres Vaterlands, in sehr beachtenswerthen Kreisen unsrer protestantischen Geistlichkeit die lebhafteste Hoffnung auf Erreichung eines längst erstrebten Zieles — auf Gründung einer deutsch-evangelischen Nationalkirche — wach gerufen und resp. neu gekräftigt habe. Neuerdings spricht sich nun auch in der „Protestantischen Kirchenzeitung“ der wohlverdiente Redacteur derselben, Prediger Krause, über diese Frage in einem längeren Aufsatze aus, welchem wir die folgende Stelle entnehmen:
„Oesterreich hat allezeit den Ultramontanismus vertreten, und Preußen den Protestantismus. Die Tendenzen und Intentionen des Hauses Habsburg waren immer dahin gerichtet das heilige römische Reich darzustellen und wiederherzustellen; und darum hatte es einen ewigen Bund mit dem römischen Stuhl, und hielt sich berufen die geistliche Führung, die es von daher empfing, durch weltlichen Schutz zu vergelten. Wenn einmal ausnahmsweise ein Fürst wie Joseph II. die traditionelle Politik durchbrach, so entbehrten seine Reformen der historischen Grundlage und ließen darum auch keinen Erfolg zurück. Preußen dagegen ist aus protestantischem Samen gezeugt, sein Staatswesen ist mit der Reformation groß gewachsen, und hat aus ihr seine kräftigsten Impulse empfangen. Alle seine Grundlagen sind protestantisch: die Selbstständigkeit der Staatsregierung gegenüber der kirchlichen Autorität, die freie Bewegung und Entfaltung der Wissenschaft nach allen Richtungen, die durchgreifende Herrschaft der Gewissensfreiheit, welche Preußens Fürsten von frühesten Zeit zur Geltung gebracht haben, die energische sittliche Thätigkeit in allen Zweigen der Verwaltung und des Volkslebens, die Förderung der allgemeinen Volksbildung und aller materiellen Fortschritte: — das alles sind Züge eines protestantischen Antlitzes, welches die Geschichte Preußens uns entgegenhält. Mögen immerhin zu Zeiten von einzelnen Regierungen, die den weltgeschichtlichen Beruf Preußens nicht verstanden, diese Grundlagen eingeschränkt worden sein: den Lauf der Entwicklung haben sie doch nicht aufhalten, die angeborenen Charakterzüge haben sie doch nicht verwischen können.
So lange darum Oesterreich in deutschen Landen die Herrschaft hatte, war dem Protestantismus trotz des Augsburger und des

westphälischen Friedens stets nur soviel Raum und Recht gewährt, als die protestantischen Fürsten durch Waffengewalt zu behaupten vermochten; und innerhalb des österreichischen Kaiserstaates haben die Protestanten immer nur Freiheiten empfangen, wo die politische Lage liberale Concessionen anrieth; und sobald der politische Grund hinwegfiel, wurden sie wiederum bedrängt und verfolgt. In demselben Maße dagegen als Preußen wuchs und zur Macht gelangte, war für die Sicherheit des Protestantismus in Deutschland gesorgt und fand alles protestantische in Preußen Schutz und Zuflucht; Preußen wurde die sichere Stätte, wo die Wissenschaft mit ihrer freien Forschung frei und öffentlich hervortreten durfte. Und wenn dann wiederum Zeiten kamen, wo von einer schwachen Regierung Preußens weltgeschichtlicher protestantischer Beruf verkannt wurde, und wo das Haus Habsburg in traditionellem Hochmuth sein Haupt erhob, da mußten das nicht nur die Protestanten in Oesterreich und Ungarn empfinden, auch das ganze deutsche Land fühlte die Wirkungen, über München und Würzburg, Freiburg, Mainz und Köln trugen Jesuiten und bigotte Weiber die ultramontanen Tendenzen bis in das Herz des protestantischen Nordens, demoralisirten protestantische Regierungen, und verfälschten protestantische Sitte und Cultus.
Ich bin nicht blind genug in der Liebe zu meinem engeren Vaterlande, um nicht wahrzunehmen mit welchen hohen Gaben andere deutsche Stämme wie namentlich Sachsen und Schwaben dem Protestantismus gedient haben, wie die protestantische Wissenschaft von ihnen ihre vorzüglichsten Kräfte empfangen und zu Zeiten in den kleineren Gemeinwesen am gedeihlichsten sich entfaltete, wie die Kunst in der Ferne von dem Bereich politischer Macht ihre fruchtbarste Werkstatt fand: aber auch außerhalb Preußens vermag jeder Protestant zu erkennen, daß alle diese Gaben nur wirksam und alle diese Leistungen nur möglich werden konnten durch die Existenz einer politischen Macht wie Preußen. In Preußen hatten sich die protestantischen Principien zu einem starken Staatswesen concentrirt; in ihm fanden alle protestantischen Bestrebungen ihren Halt und Mittelpunkt, unter den starken Flügeln seines Adlers konnten sie sich frei entfalten. Mag von den einzelnen deutschen Stämmen das größte gerühmt werden, wir stimmen ein: aber in allen weltgeschichtlichen Krisen unsres Vaterlandes seit der Reformation hat Preußens Stellung und Macht den Ausschlag gegeben; der weltgeschichtliche Beruf, Führer und Hort des Protestantismus zu sein, war ihm deutlich auf die Stirne geschrieben.
In diesem dialectischen Wechsel der Hegemonie zwischen Preußen